



# Kloster St. Martha

Friedel Stratjel, 2006/2009

## **Reihe „Beiträge zur Geschichte von Bernhardsthal und Umgebung“ von Friedel Stratjel:**

- Bernhardsthal, Gassen, Häuser und Geschäfte vor 1945, Fotoband I, 1996
- Bernhardsthal, Gassen, Häuser und Geschäfte vor 1945, Fotoband II, 2001
- Bernhardsthal – Landwirtschaft vor 1960, Fotoband 2001
- Von den ersten Quellen bis zur Deutschen Besiedlung, 1997
- Bernhardsthaler Teich, 1997
- Fische im Bernhardsthaler Teich, 1997
- Bevölkerungsentwicklung von Bernhardsthal, 1998
- Pfarrgedenkbuch I und II, Aufarbeitung 1999
- Pfarrgedenkbuch III und IV, Aufarbeitung 1999
- Kirche Bernhardsthal – Baugeschichte, 2000
- Liechtenstein-Urbar 1607 und Geschädigtenliste 1605 der Herrschaft Rabensburg und Hohenau
- Index animarum 1631 der Pfarre Bernhardsthal
- Liechtenstein-Urbar 1644 der Herrschaft Rabensburg und Hohenau

Zusammenstellungen oder/und Neuauflagen von vergriffener Literatur zu Bernhardsthal in obiger Reihe:

- Helga Kerchler, Die hallstattzeitlichen Grabhügel von Bernhardsthal, Rabensburg und Bullendorf... 1977 - Überarbeitung (Fotos)
- Die Ausgrabung am Feldl, Horst Adler, Hrsg., Fundberichte aus Österreich 1974 - 1980 - Zusammenstellung
- Hauskalender 1912 – 1920, Aufarbeitung 1998
- Bernhardsthal,..., Franz Hlawati - Neuauflage gemeinsam mit Renate Bohrn

Medieninhaber

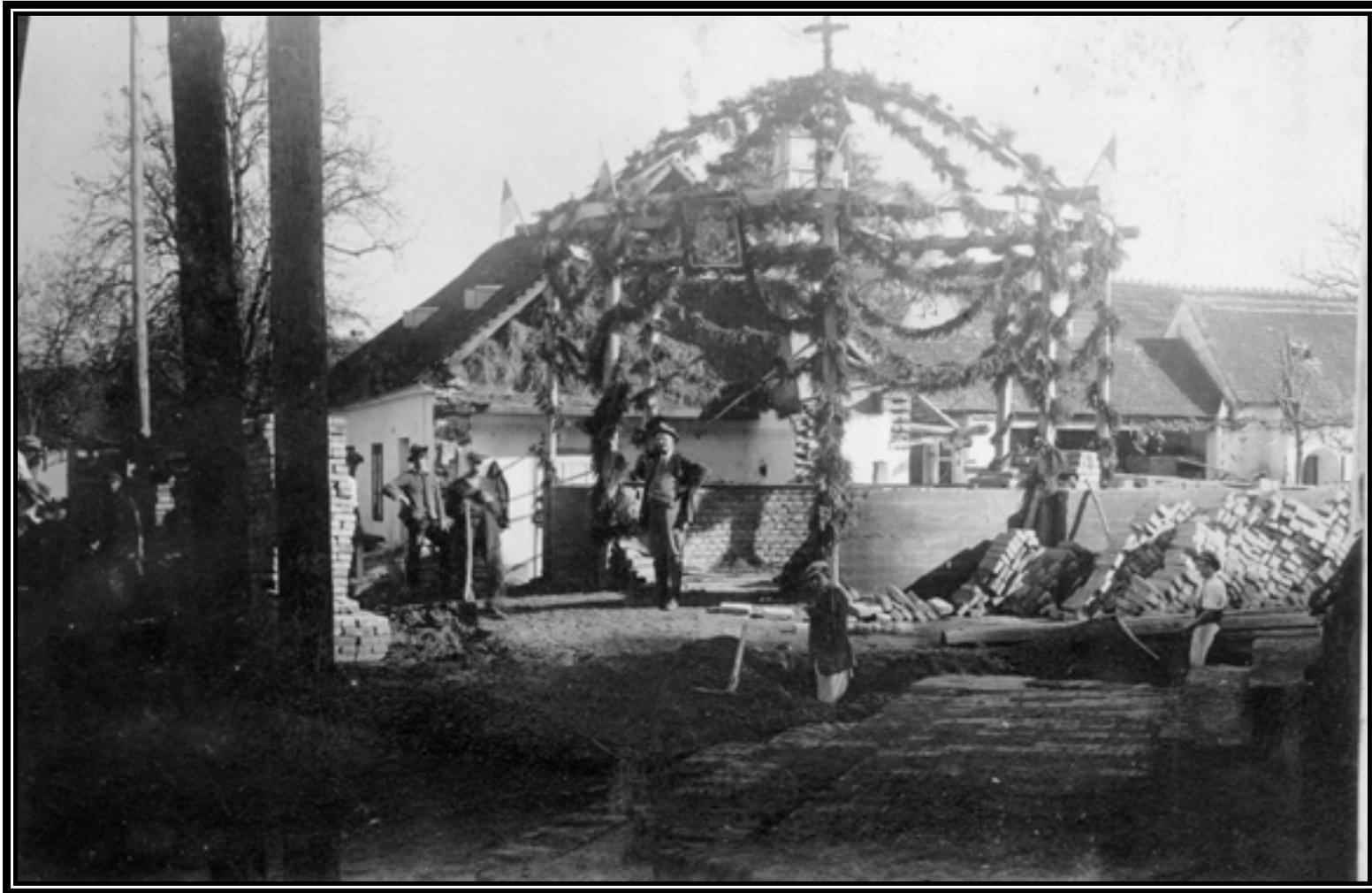
Friedel Stratjel  
Teichstraße 482  
2275 Bernhardsthal



Zeichnung um 1910 im Auftrag von Josef Berger, Ortsansicht von Ost, Postkarte koloriert, gezeichnet von und im Verlag Josef Prokopp aus Wien Kaisermühlen. Das Haus № 60 mit Baum davor wirkt recht unscheinbar um dem Geschäft des Auftraggebers mehr Platz zu bieten.



Dieses Foto ist älter als die vorstehende Zeichnung. Gänsplatz gegen die Kirche. Turm und Dach der Kirche leicht retuschiert.  
Links № 60 des Matthias Höß (Heß), wo 1925/26 St. Martha errichtet wurde.  
Kaufhaus Berger im Altbestand (bis 1906 mit Vorgarten und Kelleranbau), auffallend der dichte Baumbestand im Kirchgarten.  
Links vor dem Haus № 27 eine der 23 Petroleumlampen, die bis etwa 1921 in Betrieb waren.



Grundsteinlegung St. Martha 1925. Katharina Heß widmete ihren Besitz auf № 60 zuerst dem "Weißen Kreuz Orden". Dieser verkaufte es aber dem Orden "Barmherzige Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul", der im Herbst 1925 mit dem Bau einer Lehr- und Erziehungsanstalt begann. Schwestern dieses Ordens hatten schon ab 1922 Handarbeitskurse gehalten. Die Einweihung erfolgte am 26. Oktober 1926. Der durch 4 Jahre geführte Privatkindergarten wurde ab 1930 als NÖ-Landeskindergarten weitergeführt. Die Koch- und Haushaltungsschule wurde im Herbst 1927 genehmigt.



Grundsteinlegung unter dem jetzigen Klosterturm. Ein Teil des Hauses № 60, bis zur Eingangstür, steht noch.



Das Kloster St. Martha nach der Fertigstellung.



Bei der Widmung des Hauses dürfte man Rücksicht auf den Baum im Vorgarten genommen haben  
Er überstand jedenfalls die Bauzeit ausgezeichnet.



1926 verfertigte Dr. Fritzsche eine Serie von Außen- und Innenfotos des Klosters, die uns heute anschaulich den damaligen Zustand zeigen.



Die Straßen rundum waren noch nicht sehr befestigt.



Die Südwestseite sticht gegen die verfallene Mauer des Pfarrgartens sehr ab.



Aufnahme vom Gästezimmer des Gasthauses Ellinger



Altar der Klosterkapelle



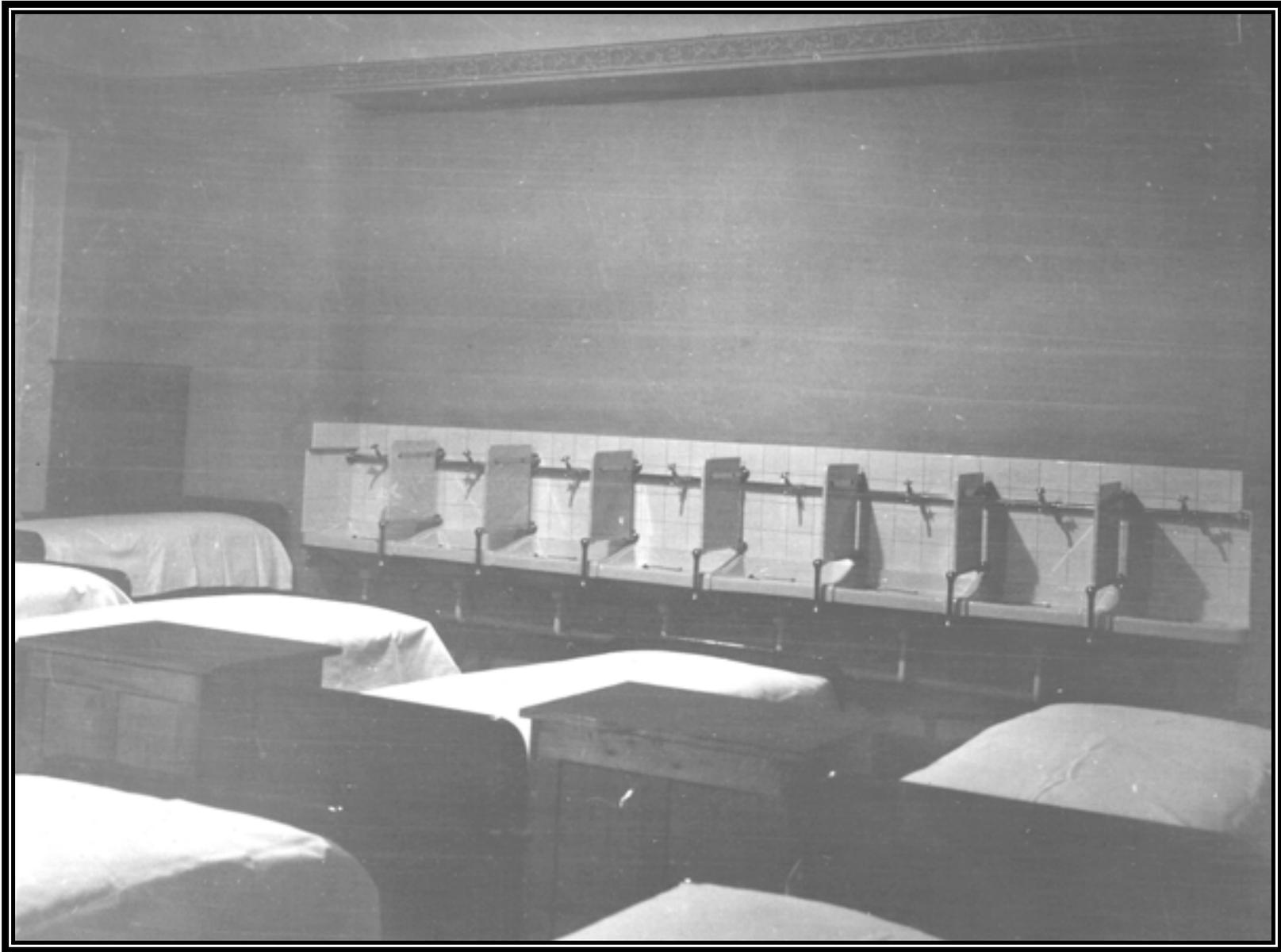
Sakristei neben der Kapelle



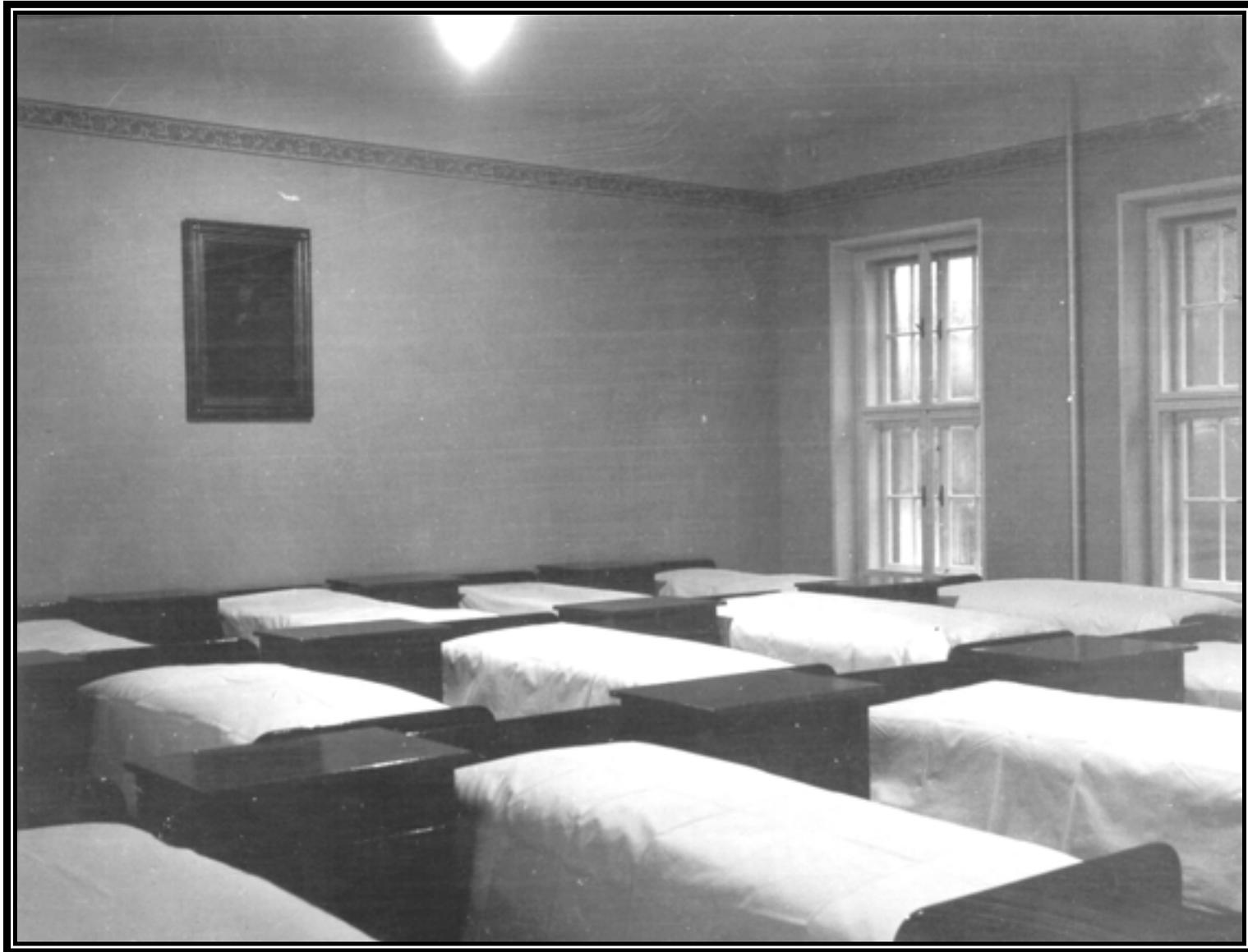
Speisesaal für die Schülerinnen



Speisesaal für die Schülerinnen



Schlafrum mit Waschbecken



Schlafrum mit exakt gemachten Betten



Klassenzimmer



Zimmer vom hw. Prälaten Franz Hlawati



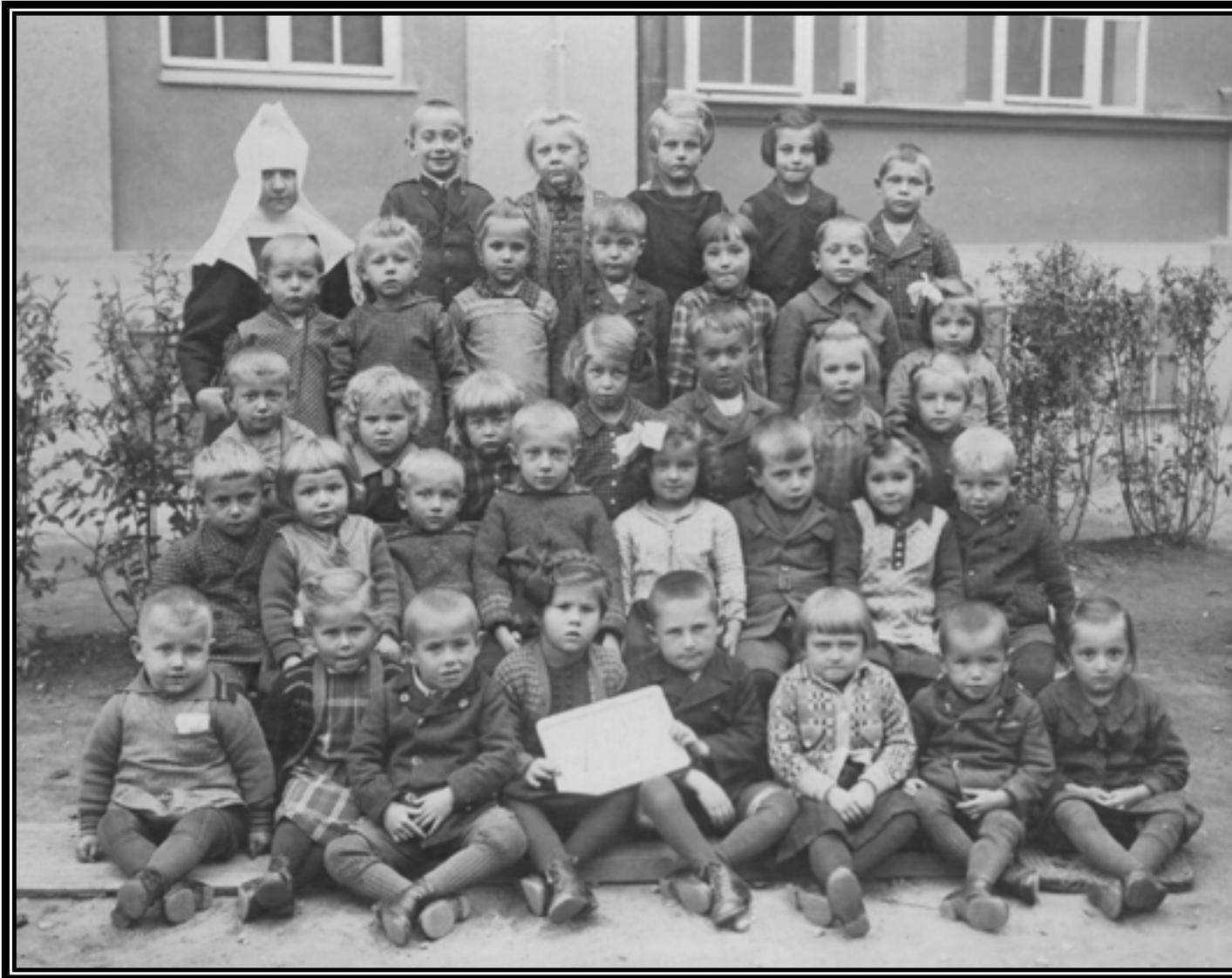
Altes Ölgemälde: Jesus der Kinderfreund



Barmherzige Schwestern im Stiegenaufgang, Oberin Bathildis (ganz rechts)



Kindergarten im Jahr 1926



Kindergarten im Jahr 1927 ?



Schulküche



Haushaltsschule im Kloster, Küche 1927



Schwestern mit Zöglingen auf der Kohlfahrtbrücke um 1927



41 Kinder im Kindergarten 1929



Prälat Dr. Franz Hlawati und Hw. Bernhard Kisling im Jahr 1938



Der Theatersaal mit Bühne



Innenhof, Postkarte im Rasterdruck, etwa 1930



Schülerinnen mit Schwestern im Klosterhof; 2. Reihe links Böhm/Vogl Mitzi, rechts Weilinger 90 / Berger



Die Schülerinnen



Damen im Kloster



Kinder im Jahr 1934



Spiel im Kindergarten, um 1950 ?



Kindergarten 1950 ?



Platz vor dem Kloster etwa 1950. Unter der Eiche steht der hölzerne Gemeindeschneepflug.  
Der frühere Platzname „Gänsplatz“ war sichtlich verdient.



Kloster Südwestseite, um 1935. Die Entwässerung erfolgt noch in einem einfachen Gerinne.  
Am Platz ist ein frisch gepflanzter Baum zu sehen. Der Klostergarten ist mit einer wuchtigen Mauer eingefasst.



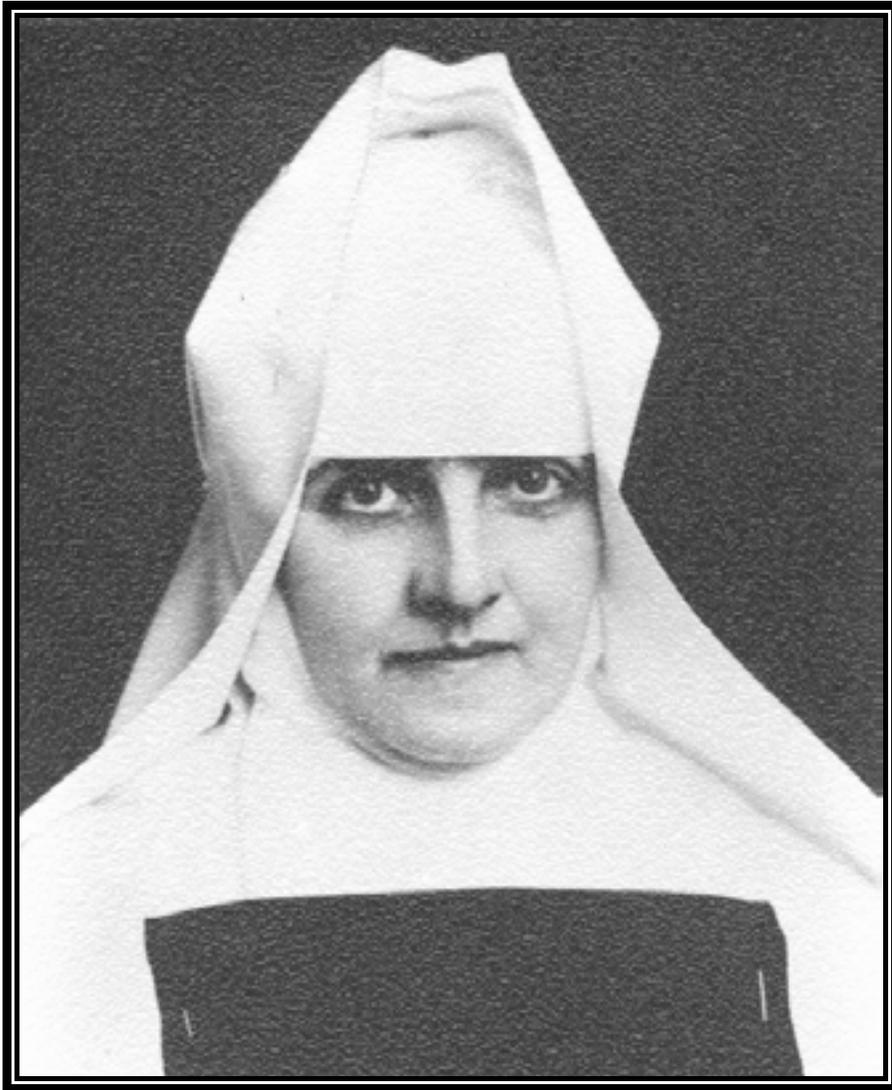
Nach dem Krieg war im Garten eine Lourdesgrotte aufgestellt.



Schwester Oberin Bathildis Breinhälter,  
1926 - 1931



Schwester Oberin Tilberta Pfothner,  
1938 - 1940



Schwester Oberin Bathildis Breinhälter,  
1945 - 1951



Schwester Oberin Olga Fellner,  
1951 - 1954



Schwester Oberin Pulcheria Beinl,  
1960 - 1963



Kindergartenschwester Laurentia



Schwester Oberin Philippine Fischer,  
1977 - 1983



Schwester Oberin Friedberta Pusch,  
1983 - 1995



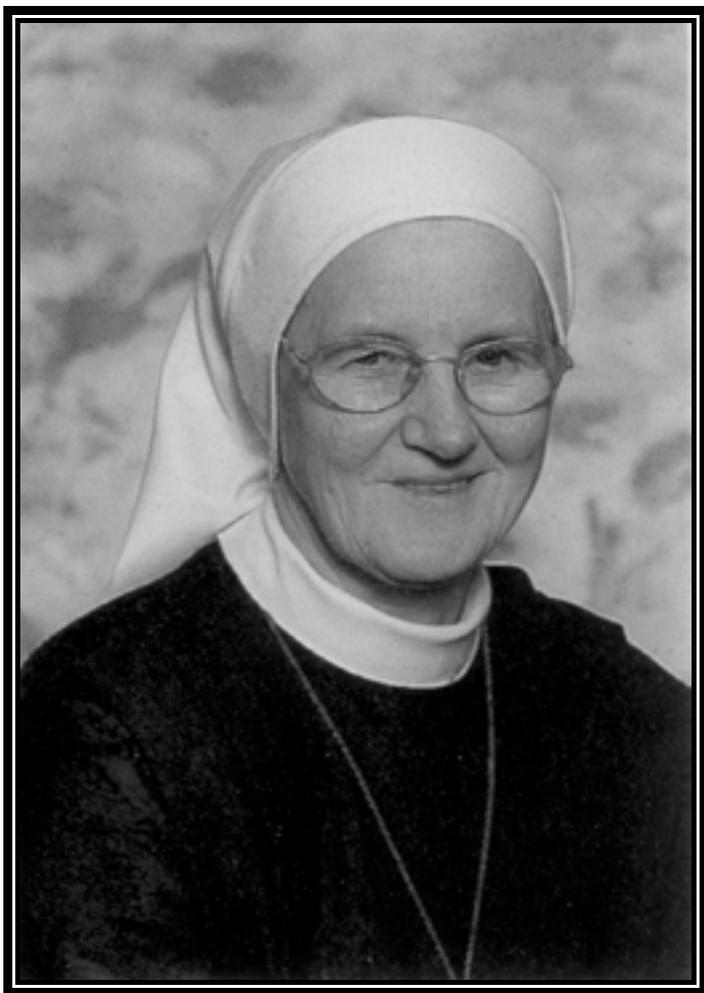
von links... Bürgermeister Johann Saleschak, Geistlicher Rat Dragan Antunovic, Organist Miroslaus Berka (№ 139)  
Sr. Placidia, Sr. Febronia, Sr. Oberin Friedberta, Sr. Sabine, Mesner Johann Wimmer (№ 232),  
vorne die Ministranten Alexander Weinzierl-Heigl (№ 179) und Roman Bauer (№ 196), 1992



Schwester Sabine und Schwester Adele



Verabschiedung von Schwester Oberin Friedberta Pusch  
von links... Bürgermeister Johann Saleschak, die neue Schwester Oberin Erasma Grinninger,  
Schwester Oberin Friedberta Pusch und Hw. Alois Payan, 1995



Schwester Oberin Erasma Grinninger,  
1996 - 2008



Schwester Oberin Gerhardina Luftensteiner,  
ab Oktober 2008

## Unterrichtsanstalt „St. Martha“ in Bernhardsthal

Zum ersten Male kamen die Barmherzigen Schwestern in den niederösterreichischen Grenzort Bernhardsthal im Jahre 1922, als über Wunsch des Ortspfarrers Dechant K. Bock für die Dauer der Wintermonate ein Handarbeitskurs für erwachsene Mädchen eingerichtet wurde. Unterkunft der Schwestern und Unterbringung der Anstalt waren möglichst einfach; aber die jungen Mädchen kamen gerne und die Sache lebte sich ein.

Zwei Jahre später teilte die unverehelichte Katharina Heß dem Wiener Mutterhause mit, dass sie bereit wäre, ihr Haus Nummer 60 in Bernhardsthal dem Orden zu überlassen, damit er dort eine Niederlassung errichte und seine karitative Tätigkeit je nach den Bedürfnissen in der Gemeinde einrichten könne. Vielleicht hat Katharina Heß nicht bloß den Barmherzigen Schwestern, sondern auch dem Verein „Weißes Kreuz“ in Graz irgendein Versprechen bezüglich ihres Hauses gegeben. Jedenfalls mussten nach ihrem Ableben im Jahre 1925 monatelange Verhandlungen zur Klarstellung der ganzen Angelegenheit geführt werden, die schließlich damit endigten, dass das Institut der Barmherzigen Schwestern das ihm zugedachte Haus erst nach einer Gegenleistung von 5.000 S erhalten konnte.

Mutter Gervasia hatte mit Recht die Überzeugung, dass das alte Haus auch den bescheidensten Ansprüchen eines Kindergartens und einer Handarbeitsschule nicht entsprechen würde. Es musste auf jeden Fall ein Neubau aufgeführt werden. Dieser sollte jedoch so eingerichtet werden, dass er nicht bloß einem gut ausgestatteten Kindergarten, sondern auch einer den modernen Verhältnissen entsprechenden Koch- und Haushaltungsschule mit einem zugehörigen Internate Raum bot. Architekt Hubert Gangl entwarf die Pläne und begann im Herbst 1925 mit dem Bau. Anfangs gab es manche Förderung des ganzen Unternehmens seitens der Bevölkerung, später leider auch manchen Widerstand. Dieser Widerstand war glücklicherweise nicht allgemein und nicht dauernd. An den Einweihungsfeierlichkeiten am 10. Oktober 1926 nahmen alle maßgebenden Persönlichkeiten und die ganze Bevölkerung des Ortes teil. Am gleichen Tag gab auch das erzbischöfliche Ordinariat Wien die Bewilligung zur Errichtung der neuen Ordensniederlassung, zur Zelebrierung der hl. Messe und zur Aufbewahrung des Allerheiligsten in der Anstaltskapelle.

Im Kindergarten waren die Anmeldungen anfangs ziemlich zahlreich; die Kleinen hatten auch sehr bald ihre erste Angst überwunden und kamen dann mit wirklicher Freude zu den Schwestern. Allmählich ging jedoch ihre Zahl zurück. Ob das kleine Schulgeld, das die Schwestern zu ihrer eigenen Erhaltung einheben mussten, oder eine Gegenströmung unter den Eltern in der Gemeinde schuld war, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls waren die kleinen Sorgen bald wieder behoben.

Die Gemeindevertretung richtete nämlich an die niederösterreichische Landesregierung das Ersuchen um Übernahme des Kindergartens in die Landesverwaltung und diesem Ansuchen wurde – schon mit Rücksicht auf die vorbildliche Einrichtung des Kindergartens – auch stattgegeben. Seit erstem Jänner 1930 hat Bernhardsthal einen niederösterreichischen Landes-Kindergarten, der wieder gut besucht ist.

Für die Koch- und Haushaltungsschule musste das notwendige Inventar erst beschafft werden; auch die entsprechend vorgebildeten Lehrschwestern für die Anstalt musste das Mutterhaus erst bereitstellen. Damit wurde die Eröffnung der Schule etwas hinausgeschoben. Die behördliche Zustimmung zur Führung der Koch- und Haushaltungsschule wurde am 1. Oktober 1927 gegeben und am selben Tag trafen die ersten Schülerinnen und Internatszöglinge bei „St. Martha“ ein. – Die vom österreichischen Bundesministerium für Handel und Verkehr erlassenen Normen für die hauswirtschaftlichen Berufsschulen sehen zwei Typen vor: die eine mit fünfmonatlicher, die andere mit zehnmonatlicher Unterrichtsdauer. „St. Martha“ wollte die Zustimmung der Schulbehörden versuchsweise für eine dritte Type erhalten, welche den erweiterten Lehrstoff der zehnmonatlichen Schule bewältigen, den Bedürfnissen der jungen Mädchen aus bäuerlichen Kreisen jedoch dadurch Rechnung tragen sollte, dass die Unterrichtsdauer auf acht Monate (1. Oktober bis 31. Mai) eingeschränkt wurde. Die Mädchen sollten dadurch in der Zeit strenger landwirtschaftlicher Arbeiten nicht vom Elternhaus ferngehalten werden. Der Versuch scheint sich zu bewähren. Die Anstalt erhielt auch für diese eigenartige Einrichtung das Öffentlichkeitsrecht.

Stand vom 1. Jänner 1932:

Oberin Schwester Bathildis Breinhälter, 5 Schwestern

Koch- und Haushaltungsschule: 14 Schülerinnen / Kindergarten: 52 Kinder

1938, nach dem Anschluss an Deutschland, wurde das Haus beschlagnahmt und die Schwestern mussten in ihr Mutterhaus nach Wien zurück. Den Kindergartenbetrieb stellte man ein und errichtete einen Kinderhort, der allmählich wieder zu einem Kindergarten ausgebaut wurde. Als Kindergärtnerinnen waren angestellt: Alice Leeb, Helene Ecker und vom 3. April 1943 bis 7. April 1945 Hedwig Kneißl, verh. Berger. Dieser NSV-Kindergarten<sup>1</sup>, wie er damals hieß, war während des Krieges im Hause № 16 untergebracht. Das Haus "St. Martha" wurde nämlich während des Zweiten Weltkrieges Flüchtlingsfamilien aus Bessarabien, Siebenbürgen usw. zur Verfügung gestellt und war am Ende des Krieges ein Russenlazarett.

---

<sup>1</sup> NSV ... Nationalsozialistische Volkswohlfahrt

Bald nach Kriegsende konnten die Schwestern wieder im Kloster „St. Martha“ ihren Einzug halten, mit den Instandsetzungsarbeiten beginnen und den Kindergarten in Betrieb nehmen.

Anstatt einer Haushaltungsschule errichtete man ein Altersheim für Frauen, das 1948 eröffnet werden konnte.

1991 - Da der Orden der Barmherzigen Schwestern aus Personalmangel und aufgrund behördlicher Auflagen nicht mehr in der Lage war, das Altersheim im Kloster „St. Martha“ in der bisherigen Form weiterzuführen, schenkte der Orden die gesamte Liegenschaft der Gemeinde Bernhardsthal. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung am 10. Oktober 1991 die Annahme des Schenkungsvertrages laut einem vorliegenden Entwurf beschlossen.

Für unbestimmte Zeit bleiben drei Schwestern des Ordens in Bernhardsthal, die weiterhin im Bereich der Seniorenbetreuung und im Kindergarten tätig sein werden.

In Zusammenarbeit mit der Niederösterreichischen Baugesellschaft NIOBAU sollen 10 – 12 betreute Seniorenwohnungen (kein Pflegeheim) entstehen und die Verpflegung „Essen auf Rädern“ übernehmen. Weiters werden Räumlichkeiten für eine Sozialstation bereitgestellt und der Kindergarten umgebaut bzw. erweitert.

Im September 1993 begannen die Bauarbeiten, der Kindergarten übersiedelte vorübergehend in das Pfarrheim.

Bereits im Herbst 1994 war die 1. Bauphase, der Kindergarten und 5 Wohneinheiten über dem Kindergarten, fertig gestellt.

1995 wurde die 2. Bauphase, die restlichen 6 Seniorenwohnungen, 3 Wohnungen für die Schwestern sowie die Neugestaltung Gartenanlage abgeschlossen.

Unter Anwesenheit zahlreicher Fest- und Ehrengäste wurde am 7. Oktober 1995 der Kindergarten und die Seniorenwohnungen im Kloster „St. Martha“ offiziell eröffnet.

Am 1. Oktober 1996 wurde die Sozialstation von der Caritas „Betreuen und Pflegen Zuhause NÖ“ eröffnet.

# Schwestern Oberinnen im Kloster „St. Martha“

seit der Gründung im Jahre 1926

1926 – 1931 .....	Sr. Bathildis Breinhälter (1)
1932 – 1938 .....	Sr. Emberta Steingassner
1938 – 1940 .....	Sr. Tilberta Pfothner
1940 – 1945 .....	Kloster beschlagnahmt
1945 – 1951 .....	Sr. Bathildis Breinhälter (2)
1951 – 1954 .....	Sr. Olga Fellner
1954 – 1960 .....	Sr. Relinde Pristl
1960 – 1963 .....	Sr. Pulcheria Beinl
1963 – 1969 .....	Sr. Bernardina Kerschner
1969 – 1972 .....	Sr. Lätissima Tanzer
1972 – 1973 .....	Sr. Evangelista Brandl
1973 – 1977 .....	Sr. Friederika Kutzenberger
1977 – 1983 .....	Sr. Philippine Fischer
1983 – 1995 .....	Sr. Friedberta Pusch
1996 – 2008 .....	Sr. Erasma Grinninger
seit 2008 .....	Sr. Gerhardina Luftensteiner